



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Dienstag, 29. Januar 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Hans Erich Thomé
Biebertal

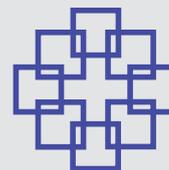
Rundum zufrieden

Tina Wahl steht hinter der Theke der Cafeteria und bedient eine Kundin. Mit freundlichen, wachen Augen und einem Lächeln macht sie ihre Arbeit. Auch wenn sie ab und zu einmal nachfragen muss, wenn sie nicht gleich alles versteht. Tina ist 30 Jahre alt und geistig behindert. Nach der Sonderschule hat sie hauswirtschaftliche Helferin gelernt. Jetzt arbeitet sie – immer gemeinsam mit einer Fachkraft – in der Cafeteria im Schorndorfer Gesundheitszentrum, die seit einigen Monaten von einer diakonischen Einrichtung im Schwäbischen betrieben wird.

Gemeinsam mit Tina arbeiten hier inzwischen zwei andere junge Frauen mit Behinderungen. Insgesamt sollen hier sechs weitere Arbeitsplätze entstehen. Vielleicht sogar zwölf, wenn die Cafeteria ihr Angebot ausweitet. An Zimmerservice für die Patienten im Krankenhaus ist ebenso gedacht wie an eine Art Party-Service.

Dass behinderte Menschen nicht nur in speziellen Werkstätten arbeiten, sondern draußen, im normalen Leben, in der normalen Arbeitswelt, ist erfolgreich und sinnvoll für alle Beteiligten. Die Gäste reagieren überaus positiv auf die freundliche und zugewandte Art der jungen Frauen, denen man in ihrer alltäglichen Arbeit ihre Behinderung manchmal gar nicht anmerkt. Und wenn sie doch auffällt, muss das niemand stören.

Tina und ihre Kolleginnen selbst sind stolz, eine normale Arbeit zu haben, etwas zu leisten und ihr Geld zu verdienen wie andere Menschen ihres Alters auch. Dadurch wird ihre Integration in ein normales Leben wesentlich erleichtert; häufig verbunden mit der ersten Wohnung außerhalb des Heims.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Dienstag, 29. Januar 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Hans Erich Thomé
Biebertal

Günter Belz, einer der Initiatoren und Begleiter des Projektes ist sich sicher, dass nicht alle Menschen mit Behinderungen sich für eine solche Tätigkeit eignen. „Viele von ihnen brauchen die konstanten Bedingungen der Werkstatt“, sagt er. „Sie kommen mit den Anforderungen nicht zurecht, ständig Kontakt mit Kundinnen und Kunden zu haben und auf Unvorhergesehenes reagieren zu müssen. Aber diejenigen, die das können, die sollten auch die Möglichkeiten haben, integriert zu sein in alltägliche Arbeitsabläufe und ihren Beitrag zu unserem Zusammenleben zu leisten.“

Tina Wahl jedenfalls ist sich sicher: Das war eine gute Entscheidung. Sich nicht zu verstecken, sondern die eigene Hemmschwelle zu überwinden und sich zu trauen, gerade als Behinderte „normal“ zu leben. Man sieht es ihr an: Sie ist rundum zufrieden.